



Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an lesekreise@hanser.de

FÜR IHREN LESEKREIS

CORDELIA EDVARDSON

Gebranntes Kind sucht das Feuer

»Das Mädchen hatte schon immer gewusst, dass etwas mit ihm nicht stimmte.« Cordelia, unehelich geboren, ist eine »Dreivierteljüdin«, ihre Mutter eine berühmte Schriftstellerin und glühende Katholikin. Im entscheidenden Moment schützt diese nicht ihre Tochter, sondern rettet sich selbst. Mit 14 Jahren wird Cordelia Edvardson nach Auschwitz deportiert. Ihr Roman ist die schmerzhafteste Annäherung an den Verrat durch die eigene Mutter, die tastende Suche nach einer Identität, der Versuch, dem Grauen der Vergangenheit ungeschützt ins Gesicht zu sehen. »Eines der großen Werke der Holocaust-Zeugenschaft.« (Daniel Kehlmann)

Roman. Aus dem Schwedischen neu übersetzt von Ursel Allenstein
Mit einem Nachwort von Daniel Kehlmann. 144 Seiten. Gebunden. Auch als E-Book erhältlich

Fragen für Ihre Diskussion im Lesekreis

- 1 Die Lebensgeschichte der KZ-Überlebenden Cordelia Edvardson ist auf dem Umschlagtext als Roman angekündigt. Haben Sie das Buch als Fiktion gelesen oder als Tatsachenbericht? Inwiefern hat das Ihre Leseerfahrung beeinflusst?
- 2 Cordelia Edvardson erzählt, dass ihre Mutter Elisabeth Langgässer sie gebeten habe, ihr von ihren Erlebnissen in Auschwitz zu berichten, um sie in ihr Buch *Märkische Argonautenfahrt* einfließen zu lassen. Als Edvardson das Buch ihrer Mutter schließlich las, notierte sie sich: »Es wurde vom Feuer gesprochen, aber von der Asche geschwiegen. Wie hätte es auch anders sein können, es war ja von einer Lebenden geschrieben worden?« Wie sehen Sie das Zitat im Zusammenhang mit dem Romantitel?
- 3 In einer Schlüsselszene entscheidet sich Edvardson neben der spanischen wieder die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen und setzt sich damit erneut der Verfolgung und Deportation aus. Ihre Mutter bewahrt sie so vor diesem Schicksal. Wie bewerten Sie die Bedeutung des Mutter-Tochter-Verhältnisses für den Roman? Sind Ihnen noch andere wichtige Figuren aufgefallen? In welcher Beziehung steht die Erzählerin zu ihnen?
- 4 Im Roman wechseln sich Szenen aus der Deportation mit solchen aus der Kindheit von Edvardson ab. Wo sind diese Übergänge besonders markant?
- 5 Der Text enthält viele Anspielungen und Referenzen, auf die Bibel, die griechische Mythologie, aber auch auf deutschsprachige Gedichte und Lieder. Welche Bedeutung haben sie in diesem sehr persönlichen Text?
- 6 »Das Buch führt unverkennbar an die Grenzen von Literatur«, schrieb nach dem ersten Erscheinen Kyra Stromberg in der Süddeutschen Zeitung. Aus erster Hand gibt es nur wenige Berichte über das Grauen der Shoah. Der Sprachlosigkeit und dem Vergessen stellt Edvardson ihre persönliche Erinnerung entgegen. Haben Sie andere Berichte, Romane oder Aufzeichnungen von Überlebenden gelesen? Wie wurde das Geschehene dort (literarisch) bearbeitet? Wie hat das die Wirkung der Texte beeinflusst?

Fünf Fragen an die Übersetzerin Ursel Allenstein

Liebe Ursel Allenstein, *Gebanntes Kind sucht das Feuer* ist ein autobiographischer Roman – worum geht es?

Das gebrannte Kind, um das es geht, ist die schwedisch-israelische Holocaustüberlebende Cordelia Edvardson. Fast vierzig Jahre nach der Befreiung von Auschwitz – das Buch erschien erstmals 1984 in Schweden – näherte sie sich schreibend dem Feuer an, der Hölle ihrer Kindheit. Von ihrer geliebten und bewunderten Mutter, der deutschen Schriftstellerin Elisabeth Langgässer, die mit dem Stiefvater des Mädchens in einer von den Nazis sogenannten »privilegierten Mischehe« lebte, wird sie katholisch erzogen und wächst in Berlin auf. Da sie einen jüdischen Vater und Großvater mütterlicherseits hat, gilt sie jedoch als »Volljüdin«. Schon als sehr junges Mädchen spürt sie, dass sie nirgends richtig dazugehört, ohne den Grund für ihr Stigma enträtseln zu können. Wie ein Netz, das sich um sie herum zuzieht, nehmen die Ausgrenzung und die Bedrohung zu. Wer will, wer kann das Mädchen schützen? Nicht die Schule, nicht die Katholische Kirche, und schließlich das Ungeheuerliche: nicht einmal die eigene Mutter. Mit vierzehn Jahren wird sie deportiert.

Was ist für Sie das Besondere an diesem Buch?

Cordelia Edvardson schreibt in einer höchst konzentrierten literarischen Form über ihr Leben: auf wenig Raum, in klaren Worten, lakonisch und ohne Pathos. Und trotzdem, oder gerade deshalb, entwickelt ihr Bericht eine so erschütternde Wucht. Nachdem ich als Jugendliche vor allem von der Literatur von Primo Levi, Imre Kertész und Jorge Semprún geprägt wurde,

war dieses Buch für mich auch besonders, weil es das Schicksal einer weiblichen Überlebenden erzählt. Zugleich ist es auch als literarische Auseinandersetzung einer Tochter mit ihrer überaus ambivalenten Mutter verstörend.

Der Roman ist eine Neuübersetzung – er erschien ursprünglich 1984 auf Schwedisch. Welche Herausforderungen gab es für Sie bei der Übersetzung?

Die übersetzerische Loyalität gegenüber dem Original habe ich bei diesem Buch als besonders große Verantwortung empfunden. Behutsam mit der Sprache umzugehen, unbedingt auch die sprachliche Zurückhaltung, die lakonische Prägnanz und die Brüche zu bewahren. Jeder Ansatz, sprachlich zu beschönigen oder zu glätten, wäre mir in diesem Fall anstößig vorgekommen. Gleichzeitig zitiert Cordelia Edvardson immer wieder – direkt oder indirekt – die Mutter. Vor allem in den mythologischen und biblischen Referenzen und Vorstellungen schwingt auch Langgässers Stimme mit, die einen scharfen stilistischen Kontrast zur Sprache der Tochter bildet. (»Es war zu viel und doch zu wenig«, kommentiert Cordelia Edvardson treffend den späteren Versuch der Mutter, über die Erlebnisse der Tochter zu schreiben: »Es wurde vom Feuer gesprochen, aber über die Asche geschwiegen.«) Diese bewusst nicht immer klar zu trennenden Stimmen waren herausfordernd. Neben anderen literarischen Zeugnissen des Holocaust habe ich während der Arbeit an der Übersetzung teilweise auch Langgässers Briefe gelesen – und war schockiert, mit welcher Beiläufigkeit sie über das Schicksal ihrer Tochter schreiben konnte.

Würden Sie sagen, wir lesen den Roman heute anders als 1984?

Fest steht, dass er an Aktualität nicht verloren hat. »Jiskor! Erinnere dich!«, zitiert Cordelia Edvardson im letzten Abschnitt des Buchs das jüdische Gedenkgebet. Und sie betonte Zeit ihres Lebens, dass Gewalt nicht bewältigt werden könne – jede Generation müsse sich aufs Neue mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Das kann man dieser Tage wohl nicht oft genug betonen, und ich hoffe und glaube, dass es gerade einem Buch wie diesem gelingen kann, die Erinnerung gegenwärtig zu halten. Vielleicht hat man *Gebranntes Kind sucht das Feuer* damals noch eher als ein subjektives Zeitzeugnis und Dokument der Geschichte gelesen, während wir gelungene Autofiktion neuerdings stärker auch als literarische Kunstform wahrnehmen und wertschätzen können. Aus heutiger Sicht wundert mich im

Übrigen, dass der Roman damals nicht zu einer größeren Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk von Elisabeth Langgässer geführt hat (nach der man beispielsweise noch 1991 eine Schule benannt hat).

Schon auf der ersten Seite bezeichnet sich Cordelia als »ausgesondert, ausgegrenzt und ausgeschlossen«.

Gleichzeitig sieht sie sich als Außenseiterin und Auserwählte. Können Sie etwas zu dieser widersprüchlichen Identität sagen?

Die Außenseiterin zur Auserwählten umzudeuten, war eine wichtige Überlebensstrategie, die Cordelia schon früh entwickelte, um in ihrem zunehmend unerträglichen Dasein die eigene Würde zu bewahren.

Zur Autorin

Cordelia Edvardson, 1929 in München geboren, lebte bis 1943 mit ihrer Mutter, der Schriftstellerin Elisabeth Langgässer, in Berlin. Mit vierzehn wurde sie über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert. Nach Kriegsende arbeitete sie als Journalistin in Schweden. Während des Jom-Kippur-Krieges 1973 übersiedelte sie nach Israel. Für *Gebranntes Kind sucht das Feuer*, erstmals 1986 bei Hanser erschienen, erhielt sie den Geschwister-Scholl-Preis. Sie starb 2012 in Stockholm.



Cordelia Edvardson (links) mit ihrer Mutter Elisabeth Langgässer, © Cordelia Edvardson